

Donnerstag, 02.11.2006

## Im Hinterkopf bleibt die Lederhose



Pfarrer Dietmar Gröning-Niehaus auf einer Kürbis-Farm in Kentucky. Hier kann man sich seine Kürbisse selbst pflücken und essen - vorausgesetzt, man braucht sie nicht als schaurig-schöne "Halloween"-Dekoration. (Bild: Privat)

Scharnhorst/Louisville. (Vie) Dietmar Gröning-Niehaus packt wieder die Koffer: Sein USA-Besuch neigt sich dem Ende zu. Von Lederhosen, der Freude am Stau und einem Land der begrenzten Möglichkeiten: Die Stadtteilzeitung berichtet über des Pfarrers Erlebnisse.

"Ich erinnere mich noch an das klamme Gefühl vor der Abreise nach Amerika. Genauso wird es mir wohl wieder vor der Abreise nach Deutschland gehen", beschreibt der Pfarrer seine Gefühle. Seine Freunde in der Gemeinde Lynnhurst werden ihm fehlen: "Ich gehörte dazu, wurde einbezogen. Man holte mich ab, lud mich zum Essen ein, nahm mich mit zu Familienausflügen", erzählt Gröning-Niehaus.

In den drei Monaten seines Besuchs hat der Pfarrer seine Gastgeber auch mit kritischen Blicken beurteilt. "Die Amerikaner sind anders als wir - und doch auch nicht", sagt er. "Die meisten erzählten mir sofort, dass ihre Vorfahren aus Deutschland gekommen sind. Viele haben Deutschland besucht, die meisten waren in Bayern. So wird deutsche Kultur mit Lederhose und Oktoberfest verbunden. Schülern habe ich aber erklären

können, dass nicht alle Deutschen Lederhosen tragen", erzählt Gröning-Niehaus.

Die Weltsicht der Amerikaner sei manchmal schon etwas beschränkt. "Aber wenn man in einem Land lebt, dass 25 mal so groß ist wie Deutschland, in dem man von Ost nach West drei Zeitzonen durchquert und dennoch eine Sprache spricht, hat man Welt im eigenen Land genug", sagt Gröning-Niehaus. Reisen sei auch im Land der unbegrenzten Möglichkeiten eine Frage des Geldes - und längst nicht jeder Amerikaner sei reich.

Bei einer Sache unterscheiden sich Deutsche und Amerikaner kaum: Das Auto ist ihr liebstes Kind. "Die meisten Fahrzeuge sind nur mit einer Person besetzt. Man steht gerne im eigenen Auto im Stau", sagt Gröning-Niehaus. "Wenn ich allerdings erzähle, dass in Deutschland die Gallone Benzin (etwa 3,7 Liter) sieben Dollar kostet, dann spiegelt sich in den Augen des Gegenübers das blanke Entsetzen wider", beschreibt der Pfarrer. Die Suche nach dem günstigsten Benzin gehöre zum Alltag - genau wie in Deutschland.

Beeindruckt zeigt sich der Scharnhorster Pfarrer vom ehrenamtlichen Engagement vieler Amerikaner, nicht nur in der Kirche. Das geschehe nicht immer im Verborgenen, sondern oft nach dem Motto "Tue Gutes und rede darüber": "Wer es kann fördert Einrichtungen, etwa für Kinder, auch mit Geld. Die Förderer werden dafür auf einer Tafel besonders hervorgehoben", erzählt Gröning-Niehaus. Beim Thema Kinderfreundlichkeit könnten sich manche Deutsche eine Scheibe abschneiden: "Die Bevölkerung schrumpft nicht, sondern wächst stetig. Der Optimismus ist bei vielen Amerikanern deutlich zu spüren: Sie vertrauen in die Zukunft", sagt Gröning-Niehaus.

02.11.2006

Zeitungsverlag Westfalen GmbH &amp; Co KG Essen-Dortmund